

Frage kommende Landesregierungen doch schleunigst diesem schönen Vorbilde folgen und möchten die Schutzmassregeln von dem erwünschten Erfolg begleitet sein, damit auch unsere ornithologisch interessierten Nachkommen sich noch an lebenden Steinsperlingen erfreuen können und nicht bloss mehr oder weniger schöne Bälge zu bewundern brauchen. L.

Vogelschutz und Wissenschaft.

Von Dr. A. Voigt.

Das Zitat aus dem Vorwort zur 5. Auflage meines Exkursionsbuches zum Studium der Vogelstimmen auf Seite 16 des Falco drängt mich zur Darlegung meiner Auffassung der Vogelschutzbewegung, soweit sie mit der wissenschaftlichen Ornithologie zu kollidieren scheint. Kleinschmidts Rechtfertigung der Wissenschaft stimme ich allenthalben bei; nur dürfte noch hervorzuheben sein, dass „die alberne Redensart von der Balgornithologie“ und die Angriffe der Beringungsversuche zum Teil auf persönliche Reibereien zurückzuführen sind, zum Teil gar nicht der wissenschaftlichen Forschung gelten, sondern dem Dilettantismus.

Als ich den Satz von den verstaubten und verblichenen Bälgen schrieb, dachte ich an so manchen zeitweiligen Jünger der Vogelkunde, der mir seine schlecht aufbewahrten, schlecht etikettierten, struppigen Bälge zeigte, die ihm jetzt ein unnützer Ballast geworden sind. Ich dachte ferner an einen Brief, den ich nach Erscheinen der 1. Auflage meines Buches erhielt, in dem es heisst: „Ich hatte mir vorgenommen, die Vögel meiner Heimat kennen zu lernen und hatte mich einem befreundeten Jäger angeschlossen, der mir die Vögel herabschoss, die ich von weitem nicht bestimmen konnte. Seit aber Ihr Buch in meinem Händen ist, bin ich herzlich froh, dass ich nun ohne Vogelmord weiter komme.“ Ich dachte ferner an wenig bemittelte Naturfreunde, die durch das Balgen zu Sammlern wurden, und um die Kosten für Schränke und käuflich erworbene Bälge bestreiten zu können, im Nebenerwerb Präparatoren geworden sind, die nun alle freie Zeit am Präpariertisch sitzen und dadurch dem Verkehr mit der lebendigen Natur entfremdet wurden.

Mein Exkursionsbuch ist in erster Linie für Anfänger geschrieben und will Feldornithologen heranziehen, will Verständnis erwecken für die Freude am Naturgenuss und will Leute mit vor-

übergehender Neigung zum Studium der Vogelwelt abhalten, eine Sammlung anzulegen, so lange sie noch nicht jahrelang biologische Beobachtungen gesammelt haben. Es liegt mir fern, das unberufene Nachahmen der Arbeiten ornithologischer Forscher in Beziehung zu bringen mit Sammlungen, wie die Kleinschmidts, in die ich Mitte Mai 1909 Einblick tun durfte. In Volkmaritz habe ich zuerst Bälge von *Parus subpalustris* von denen der Weidenweise unterscheiden lernen, und den Anregungen Kleinschmidts verdanke ich, im September desselben Jahres auch die so auffälligen stimmlichen Verschiedenheiten beider Vögel kennen gelernt zu haben, so dass ich nun weiss, dass *subpalustris* und *salicarius* verschiedene Arten sind.

Löns, den wir alle als Naturfreund von ungewöhnlicher Tiefe der Empfindung und Gabe, das Empfundene zu schildern, gleicherweise verehren, liegt die ästhetische Naturbetrachtung näher als die Subtilforschung. Die vernichtende Kritik der Ornithologie, die er im Hannoverland einmal geübt hat, dürfte nur eine vorübergehende¹⁾ Ausschreitung gewesen sein, zu der ihn die Begeisterung für die Naturschutzbewegung verleitet hat.

Löns möchte die Tierwelt möglichst in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung erhalten wissen und wendet sich daher ebenso sehr, wie ich das tue, gegen völlige Vernichtung der Raubvögel. Dabei wird er der Berechnung der Ornithologen nicht widersprechen können, dass viel mehr Kleinvögel den Klauen gefiederter Räuber zum Opfer fallen, als in die Sammlungen der Ornithologen gelangen. Verhängnisvoller wirkt der Massenabschuss einheimischer Vögel am Meeresstrande, deren Bälge in Schmuckfederhandlungen wandern, ferner das Wegfangen auffälliger Vögel (Kampfhähne!), die kleine Präparatoren kaufen, um sie für wenige Mark als Zimmerschmuck loszuschlagen oder in Grosstadtsschulen zu verkaufen als Objekte für den Zeichenunterricht. Wie viele ausgestopfte Raubvögel verstauben in Schanklokalen, in Speisezimmern für Sommerfrischgäste, im Herrenzimmer von Jagdliebhabern; das sind sicher viel mehr, als unsere deutschen Fachornithologen in ihren Schränken aufbewahren.

Was die Menschen vernichten durch Abschuss und Fang, durch Stören und Zerstören von Nistgelegenheiten ist gewiss ein Haupt-

¹⁾ Hier gilt dasselbe was ich zum Lindnerschen Artikel Seite 29 bemerkt habe.

faktor der Verminderung einheimischen Vogel Lebens, aber man darf einen zweiten nicht zu gering anschlagen, der vielleicht ganz ausser dem Bereich menschlichen Eingreifens liegt, das sind die noch wenig erforschten Ursachen des so ungleich häufigen Auftretens mancher Vogelarten in verschiedenen Jahrgängen. Davon nur wenige Beispiele: Im Herbst und Winter 1909/10 waren Zeisigswärme in unseren Auenwäldungen so etwas Alltägliches, dass man fast auf jedem Spaziergange davon sah und hörte; letzten Herbst und Winter jedoch habe ich noch keine gespürt und auch die Mitglieder des hiesigen Ornithologischen Vereins nicht. Voriges Jahr hörte und sah man vom Februar an viele Kernbeisser, dies Jahr noch keinen. Gimpel hingegen verhielten sich umgekehrt. Manche Jahre klappert *Sylvia curruca* in allen Gärten, sogar im Gesträuch der städtischen Schulgärten, andere Jahre musste ich weite Wege machen, um nur 1 oder 2 Pärchen nachzuweisen. Ähnlich verhält sich hier mit der Häufigkeit der Singdrossel. Bei solchen Beobachtungen ist die Frage von grösstem Interesse, ob dieser Wechsel im Vorkommen verschiedener Arten eine lokal beschränkte oder für ganz Deutschland giltige Erscheinung ist. Zur Beantwortung derartiger Fragen brauchen wir eine grössere Zahl Mitarbeiter, die sich fleissig umtun in der Umgebung ihres Heimortes und die Vogelstimmenkenner sein müssen. Solche heranzuziehen ist die Aufgabe meines Exkursionsbuches; an die Männer der Wissenschaft war der beanstandete Satz aus dem Vorworte der letzten Auflage nicht gerichtet.

Abnorm gefärbtes Wanderfalken-Ei.

Ebenso wie Wanderfalken in Grösse und Farbe grossen Verschiedenheiten unterliegen, genau so verhält es sich mit den Eiern dieses Vogels. Mir sind im Laufe der Jahre wohl einige Hundert Wanderfalken-Eier durch die Hände gegangen, recht verschieden in Farbe und Form, doch sollte ich in diesem Jahre ein besonders schön gezeichnetes Ei für meine Sammlung erhalten. Dieses Ei befand sich in einem Vierer-Gelege, erbeutet am 19. April 1911 in einer Königlichen Oberförsterei des Regierungs-Bezirktes Marienwerda, alle vier Eier waren gross und stark angebrütet. Der Horst stand auf einer Kiefer, und geniesst der Falke dort Schonung. Zwei Eier haben die normale, gewöhnliche Färbung — ziegelrot

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [7 1911](#)

Autor(en)/Author(s): Voigt Alwin E.

Artikel/Article: [Vogelschutz und Wissenschaft 32-34](#)